

Machtwechsel in Polen

Wie im Vorfeld die Meinungsumfragen prognostiziert hatten, ist die nationalkonservative Partei Recht und Gerechtigkeit (PiS) als klare Wahlsiegerin aus den polnischen Parlamentswahlen vom vergangenen Sonntag hervorgegangen. Sie gewann sogar die absolute Mehrheit und ließ die seit acht Jahren regierende Bürgerplattform (PO) mit einem Stimmenvorsprung von mehr als dreizehn Prozent abgeschlagen hinter sich. Mit diesem Machtwechsel steht Polen vor einer innenpolitischen Neuorientierung, deren Ausgang derzeit ebenso ungewiss ist, wie die möglichen außen- und europapolitischen Konsequenzen.

Das Wahlergebnis

Nach dem vorläufigen amtlichen Endergebnis hat die PiS 37,58 % der Stimmen, 235 von 460 Sitzen und damit knapp die absolute Mehrheit im neuen Sejm errungen. Damit hat sich die Situation gegenüber dem Wahlausgang von 2011 umgekehrt. Während die Bürgerplattform vor vier Jahren noch knapp 9% vor der Konkurrentin PiS lag, hat sie nun knapp 15% der Stimmanteile eingebüßt, kommt auf 24,09% der Stimmen und ist damit zweitstärkste Partei im Sejm. Die Protestbewegung des ehemaligen Rocksängers Paweł Kukiz, Kukiz '15, kam aus dem Stand auf 8,81% der Stimmen, und eine weitere Neugründung, die liberale NowoczesnaPL (Modernes Polen) gewann 7,6%. Die bisher an der Regierung beteiligte Bauernpartei (PSL) hat mit 5,13% ebenfalls den Einzug in den Sejm knapp geschafft. Janusz Piechociński, der Vor-

sitzende des EVP-Mitglieds PSL, hatte vor den Wahlen übrigens eine künftige Koalition mit der PiS ausdrücklich nicht ausgeschlossen. Im Sejm vertreten sein wird schließlich auch mit einer Stimme das „Wahlkomitee Deutsche Minderheit“. Die Wahlbeteiligung lag bei 51,6% - ein vergleichsweise hoher Wert für polnische Verhältnisse.

Die gleichzeitig durchgeführten Wahlen zum polnischen Senat hatten folgendes Ergebnis: die PiS errang 61 Mandate, gefolgt von der Bürgerplattform mit 34 Sitzen und die Bauernpartei 1 Sitz. Hinzu kommen vier unabhängige Kandidaten.

Die PiS hat mit dem Ergebnis einer knappen absoluten Mehrheit durchaus die Option einer Alleinregierung. Vermutlich wird sie aber versuchen, sich breiter aufzustellen und entweder, einer gängigen Praxis folgend, Abgeordnete anderer Parteien abwerben, oder aber mit Kukiz '15, möglicherweise auch mit der PSL eine Koalition eingehen.

Ursachen des Wahlergebnisses

Der Wahlsieg der PiS ist das Ergebnis einer seit Monaten stabilen Wechselstimmung, die sich bereits anlässlich der Präsidentschaftswahlen im Frühjahr zugunsten von PiS manifestiert hatte. Obwohl das Land wirtschaftlich vergleichsweise gut dasteht und die internationale Staatsschuldenkrise und ihre Folgen „trockenen Fußes“ überstanden hat, fühlen sich viele Menschen abgehängt. Dies gilt besonders für junge Erwachsene, die ohne Arbeit oder in perspektivlosen Beschäftigungsverhältnissen sind, sowie für

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

AUSLANDSBÜRO POLEN
DR. CHRISTIAN SCHMITZ

Oktober 2015

www.kas.de/polen

ältere Menschen, die in Armut leben. Nach ersten Schätzungen haben bei den Jungwählern 60 Prozent rechte Parteien gewählt. Doch der Verdruss über die bisherige Regierung beschränkte sich nicht auf einzelne Wählergruppen. Man muss feststellen, dass die Bürgerplattform nach acht Jahren Regierung breite Wählerschichten nicht mehr erreichen konnte. Sie hatte auch im Wahlkampf keine neuen Schwerpunkte setzen und Anreize schaffen können, sie zu wählen.

PiS hat hingegen zu jeder Zeit den Wahlkampf dominiert und die Themen bestimmt. So hat die Partei klar auf soziale Themen gesetzt und konnte sich so als Alternative zum als kalt empfundenen Wirtschaftsliberalismus der PO anbieten. Viel Beachtung fand die im Wahlprogramm versprochene Einführung des Kindergeldes von 500 PLN für Familien mit mehr als einem Kind (in etwa 120€). Darüber hinaus hat PiS gezielt die Reformpolitik der PO auf die Wahlkampfgenda gesetzt und etwa die Rücknahme des erhöhten Renteneintrittsalters in Aussicht gestellt oder Maßnahmen versprochen, um die defizitäre heimische Kohleindustrie weiterhin zu schützen.

Die Flüchtlingskrise in Europa schließlich gab der PiS die Gelegenheit, sich mit nationaler Rhetorik zu profilieren und sich als Retterin polnischer Souveränität zu präsentieren. Dabei geriet die partnerschaftliche Beziehung der PO-Regierung zu ihrem Pendant in Berlin ebenso ins Visier wie die Kompromissbereitschaft von Premierministerin Kopacz bei der Aufnahme von Flüchtlingen. Sich selbst stilisierte PiS-Spitzenkandidatin Beata Szydło als bescheidene Dienerin, die ihren Auftrag vom Volk erhält. Bei ihren Auftritten war sie stets von jungen Leuten umringt, was ein junges, frisches und offenes Image vermittelte. Im Gegensatz dazu wurde die Bürgerplattform im Wahlkampf der PiS gezielt als geschlossene Gruppe einer abgehobenen Elite dargestellt, die Polen ruiniert habe. Diese Ne-

gativkampagne der PiS wurde auch auf einzelne Kandidaten der PO ausgeweitet. So fand sich etwa Premierministerin Ewa Kopacz dem Dauervorwurf ausgesetzt, sie sei „hysterisch“.

Im Gesamtergebnis lässt sich der Sieg der PiS bei den polnischen Parlamentswahlen im Herbst 2015 wie folgt beschreiben: Getragen von einer breiten politischen Wechselstimmung in der Bevölkerung nach 8 Jahren PO-Regierung haben die Nationalkonservativen den Wahlkampf aus ihrer Position geschickt geführt und klar nach Punkten für sich entscheiden können. Sie profitierten dabei von einer seit vielen Monaten anhaltenden Schwäche der PO und von der aufgeheizten Atmosphäre der Diskussion um die Flüchtlingsproblematik. Während die PO-Regierung in dieser Frage lange Zeit laviert und sich schließlich doch auf europäischer Ebene zu Zugeständnissen bei der Flüchtlingsaufnahme durchgerungen hatte, befand sich PiS in der für sie bequemen Situation, gegen die Aufnahme von Flüchtlingen wettern und sich dabei auf parteiübergreifende Unterstützung in der Wählerschaft verlassen zu können. Schließlich hatten sich bereits im September 68% der PiS- und 66% der PO-Anhänger dagegen ausgesprochen, muslimische Flüchtlinge in Polen aufzunehmen (Umfrage des Meinungsforschungsinstituts ARIADNA vom 18.09.15).

Das Wahlergebnis vom 25. Oktober 2015 bestätigte den charakteristischen Dualismus von PO und PiS im polnischen Parteiensystem, nun unter umgekehrten Kräfteverhältnissen. Es bestätigte ferner die anhaltende Krise der Linken, die im politischen Leben Polens kaum mehr eine Rolle spielt. Das Wahlbündnis Vereinigte Linke (ZL) kam auf nur 7,84% und blieb damit unterhalb der für Parteibündnisse geltenden Grenze von 8%. Und schließlich bestätigte das Ergebnis, dass die geringe Wahlbeteiligung weiterhin eine Herausforderung für die polnische Demokra-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

AUSLANDSBÜRO POLEN
DR. CHRISTIAN SCHMITZ

Oktober 2015

www.kas.de/polen

tie bleibt. Ein großer Teil der Wahlberechtigten verweigert sich aus Desinteresse oder aus genereller Unzufriedenheit mit dem politischen System dem Urnengang – kein gutes Zeichen für eine lebendige Demokratie.

Was wird aus der PO?

Die Bürgerplattform hat einen unkreativen und mutlosen Wahlkampf geführt. Über weite Strecken agierten die Partei und ihre Vorsitzende Ewa Kopacz aus der Defensive heraus, und der Wahlkampf offenbarte das Grundproblem der PO: Sowohl als Regierung wie auch als Partei ist es in den vergangenen Jahren nicht gelungen, den Wahlberechtigten klare inhaltliche Botschaften zu vermitteln. Das Regierungshandeln, etwa im Hinblick auf Reformvorhaben, wurde nicht nur schlecht, es wurde überhaupt nicht erklärt, und die Programmatik der PO als Partei wurde auf einen einzigen Markenkern reduziert, nämlich zu verhindern, dass die PiS an die Regierung gelangt. Die noch in den letzten Tagen vor der Wahl bemühte Abschreckungsrhetorik gegenüber dem politischen Gegner und seinen Protagonisten wie Jarosław Kaczyński und Antoni Macierewicz war zwar noch 2011 ein Garant für die Wiederwahl gewesen, am vergangenen Wochenende konnte sie die Wähler jedoch nicht mehr dazu bewegen, für die PO zu stimmen.

Ihre programmatische Unschärfe, abgesehen von der europafreundlichen Grundorientierung, ist für die PO auch zum Problem gegenüber den neuen Akteuren auf der politischen Bühne geworden. So konnte sich die neue liberale Partei NowoczesnaPL von Ryszard Petru fast vollständig auf Kosten der PO im Sejm etablieren. Auch an Kukiz (und selbst an PiS) hat die Partei nach ersten Einschätzungen Wählerstimmen verloren.

Dennoch hat die Bürgerplattform keinen Grund, nun in Mutlosigkeit zu verfallen. Die Partei hat in den vergangenen acht

Jahren enorm viel für ihr Land, das deutsch-polnische Verhältnis und für Europa geleistet, auf dessen Bühne Polen unter PO-Führung zu einem verantwortungsbewussten und geachteten Partner wurde. Zieht man die übermächtige Wechselstimmung und die Wählerwanderung von der PO zu den kleinen Parteien in Betracht, so ist das Ergebnis von 24% immer noch eine solide Grundlage für die Zukunft, welche die Partei vor einer Spaltung bewahren kann. Die Bürgerplattform hat in den nächsten Jahren im Sejm die Möglichkeit, eine starke Opposition zu bilden, die Gehör findet, wenn sie klare inhaltliche Positionen vertritt und die Parteiorganisation professionalisiert. Sie wird sich deshalb nun zunächst einer Bestandsaufnahme unterziehen und sich fragen müssen, warum, trotz guter wirtschaftlicher Vorzeichen, geringer Arbeitslosigkeit, einem stabilen Haushalt und internationaler Anerkennung der Regierung eine Wiederwahl nicht möglich war. Darüber hinaus wird die PO-Führung sich personell für die kommenden Jahre in der Opposition aufstellen müssen. Dies ist die erste Bewährungsprobe für die Bürgerplattform nach der Wahl, denn die Bereitschaft von Ewa Kopacz, die Partei auch nach der Wahlniederlage weiter zu führen, ist intern nicht unumstritten. Ob daraus ein Machtkampf um die Spitze werden wird, ist derzeit noch nicht abzusehen und weiteres wird sich zeigen, wenn sich die Fraktionen im neuen Sejm konstituiert haben.

Bewertung des Wahlergebnisses

Es ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht einfach, verlässliche Voraussagen darüber zu treffen, welche Bedeutung der Wahlsieg der PiS innenpolitisch und im europäischen Kontext haben wird. Alles wird davon abhängen, wie ernst es die Wahlsiegerin mit der Umsetzung ihrer Versprechungen und ihrer nationalkonservativen, europakritischen Rhetorik wirklich meint. Innenpolitisch steht sie - beauftragt durch ein starkes Wählervotum -

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

AUSLANDSBÜRO POLEN
DR. CHRISTIAN SCHMITZ

Oktober 2015

www.kas.de/polen

vor der Herausforderung, Wahlversprechen im Gesamtumfang von rund 37 Milliarden PLN umzusetzen, eine Größenordnung, die als schlicht unfinanzierbar gilt. Wird die PiS also massive Einschränkungen ihrer Wahlversprechen machen und damit die Wählerschaft vor den Kopf stoßen, oder wird sie den bisherigen Stabilitätsanker Polen in eine wirtschafts- und finanzpolitische Schiefelage bringen? Was wiederum das weitere Verhältnis Polens zu Deutschland und Europa betrifft, stellt sich die Frage, ob die neue polnische Regierung eher eine Stütze oder mehr ein Bremsklotz europäischer Solidarität sein wird.

Neuer Kurs in der Innenpolitik

Zunächst ist stark davon auszugehen, dass die PiS in den nächsten vier Jahren vor allem innenpolitisch tatsächlich einen neuen Kurs einschlagen wird. Direkt nach Bekanntgabe der Wahlergebnisse wandte sich Parteichef Kaczyński an die Mitglieder seiner Partei und verkündete, dass „eine neue Zeit“ vor ihnen liege. Er kündigte die Gründung eines weiß-roten Lagers im Sejm an, das alle diejenigen umfassen solle, denen an einem „guten Wandel in Polen“ gelegen sei. Inhaltlich ist dieser Wandel vor allem in der Sozialpolitik zu sehen, wie der Erhöhung des Kindergeldes, der Senkung des Renteneintrittsalters und der Beibehaltung von Vergünstigungen und speziellen Tarifvereinbarungen für Bergarbeiter. Diese Maßnahmen stellen eine klare Absage an die wirtschaftsliberale Konsolidierungspolitik der Bürgerplattform dar. Auch ein deutlich stärkerer nationaler Patriotismus wird zu dem neuen innenpolitischen Kurs gehören. Der neue Präsident Duda hatte sich während seines Wahlkampfes bereits deutlich in diese Richtung bewegt und es steht zu erwarten, dass nunmehr so etwas wie eine stärkere Betonung polnischer Mythen, nationaler Literatur und Geschichte mit dem Ziel einer „ethisch-moralischen“ Erneuerung Polens inszeniert werden wird. Auch die Aufklärung

des Flugzeugunglücks von Smoleńsk vom April 2010 werden Parteichef Kaczyński und seine Anhänger vermutlich wieder neu auf die Agenda setzen, da sie in der Vergangenheit auf ihrer Verschwörungstheorie beharrt hatten. Sie liefen dabei allerdings Gefahr, die durch den Wahlsieg zugeschütteten Gräben neu aufzureißen, und die Spaltung der polnischen Gesellschaft wieder voranzutreiben.

Zukunft der Außenpolitik

Es stellt sich die Frage, wie stark sich das nationale Gebaren der PiS auf die deutsch-polnischen Beziehungen und das Verhältnis zur EU niederschlagen wird. Vermutlich wird es zu einem ständigen Ringen zwischen nationaler Vorteilsnahme und pragmatischer Einsicht kommen. Zugeständnisse an die Erfordernisse europäischer Solidarität in der einen Sache, etwa bei der Flüchtlingsfrage, werden mit der Erfüllung von Bedingungen in einem anderen Themenfeld, etwa dem Klimaschutz oder der Errichtung von NATO-Stützpunkten in Polen verbunden werden. Die PiS-Regierung wird somit für Berlin und Brüssel vermutlich ein sperrigerer Partner, als es die Vorgängerregierung in den vergangenen Jahren gewesen ist. Es ist allerdings auch zu berücksichtigen, dass sich PiS und PO bei den großen außenpolitischen Fragen im Grunde einig sind. Zwar hat die PO deutlich mehr Vertrauen in die Regulierungskompetenzen der EU-Institutionen als die PiS, doch ist letztere nicht europafeindlich und hat etwa beim europäischen Klimaschutz, in Bezug auf die Ukraine, dem Verhältnis zu Russland und in der Sicherheitspolitik starke Gemeinsamkeiten mit der PO, weil die Einstellung in diesen Grundfragen quasi zur polnischen Staatsraison gehört. Die PO-Regierung war konzilianter im Auftreten und in der Rhetorik, ihre Nachfolgerin wird polnische Positionen mit größerer Bestimmtheit vertreten, auch im deutsch-polnischen Verhältnis. Dieses hat sich in den vergangenen Jahren kontinuierlich verbessert, wie zahlreiche Umfra-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

AUSLANDSBÜRO POLEN
DR. CHRISTIAN SCHMITZ

Oktober 2015

www.kas.de/polen

gen und die immer enger werdenden Verflechtungen auf zivilgesellschaftlicher Ebene belegen. Es gibt derzeit kein Anzeichen dafür, dass die neue polnische Regierung ein Interesse daran haben wird, das, was gewachsen ist, zu zerstören. Aber viele Sachfragen werden nach der Regierungsbildung in der deutsch-polnischen Zusammenarbeit neu besprochen werden müssen, damit die jeweiligen Positionen klar werden und Missver-

ständnisse auf ein Minimum reduziert werden. Der 2016 anstehende 25. Jahrestag des deutsch-polnischen Freundschafts- und Nachbarschaftsvertrags etwa bietet die Gelegenheit, diesen Dialog auf unterschiedlichsten Ebenen im Rahmen eines „partnerschaftlichen Ereignisses“ zu führen.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

Anhang:

AUSLANDSBÜRO POLEN
DR. CHRISTIAN SCHMITZ

Ergebnisse der Sejm-Wahlen von **2015**
(vorl. amtl. Endergebnis)

Oktober 2015

www.kas.de/polen

Partei	Anteil	Sitze
PiS	37,58 %	235
PO	24,09 %	138
KUKIZ'15	8,81 %	42
NowoczesnaPL	7,60 %	27
PSL	5,13 %	17
Deutsche Minderheit	0,18 %	1
Unterhalb aufgeführte Parteien sind nicht im Sejm		
Zjednoczona Lewica	7,55 %	-
KORWiN	4,76 %	-
Razem	3,62 %	-
Sonstige	0,68 %	-

Ergebnisse der Sejm-Wahlen von **2011**

Partei	Anteil	Sitze
PO	39,18 %	207
PiS	29,89 %	157
Ruch Palikota	10,02 %	40
PSL	8,36 %	28
SLD	8,24 %	27
Deutsche Minderheit	0,19 %	1
Sonstige	4,12 %	-

Ergebnisse der Senatswahlen von **2011 und 2015**
zum Senat (100 Senatoren insgesamt)

Partei	2011	2015
PO	63	34
PiS	31	61
PSL	2	1
Andere	4	4